

Die Firma Thonet bemühte sich eine möglichst einfache und doch zweckentsprechende Konstruktion einer Schablonen-Drehbank zu erbauen, welche ohne Zuhilfenahme einer Werkzeug-Maschinenfabrik zu Stande gebracht werden könnte. Dies gelang auch vollständig. Thonet nahm sogar 1868 ein österreichisches Patent auf seine Drehbank, welche sich jedoch von den Schablonen-Drehbänken wesentlich durch nichts unterscheidet. Man liess auch später das Patent fallen.

Es kann nicht behauptet werden, dass die Technik der Werkzeugmaschinen durch die primitive Thonet'sche Drehbank eine werthvolle Bereicherung erfahren hätte. Im Gegentheile liesse sich leicht eine Kritik an der Maschine üben, die ihr im Vergleiche mit der Whitney'schen Drehbank z. B. nicht zum Vortheile gereichen würde. Wenn man aber vorurtheilsfrei die Aufgabe dieser Maschine ins Auge fasst und bedenkt, dass es sich nur um eine vorläufige rohe Ausformung handelt, dass die Maschine womöglich in den eigenen Werkstätten der Thonet'schen Fabrik also unabhängig von den professionellen Maschinenbauern hergestellt und billig sein sollte, wenn man anderseits erwägt, dass sie zu voller Zufriedenheit des Herrn Thonet fungierend jahraus jahrein hunderte-tausende von Möbelstücken zurichtet und vielfache Nachahmung gefunden hat, so verdient sie wohl — in der technischen Literatur aufbewahrt zu werden. Schon um des historischen Werthes willen gebe ich eine möglichst wortgetreue Kopie, der im österr. Privilegien-Archive hinterliegenden Beschreibung der Maschine.

### Die Schablonen-Kopirdrehbank der Gebrüder Thonet, privilegirt im Jahre 1868.

(Taf. I, Fig. 1 und 2.)

Die abzdrehenden vierkantigen Stäbe werden mit der Hirnfläche des einen Endes auf den Zwirl der in dem Schlitten *a* eingelagerten Spindel *b* aufgetrieben. Andererseits werden die Holzstücke durch eine quadratische Oeffnung der Riemenscheibenwelle *c* hindurchgesteckt und soweit vorgeschoben, dass sie bis zur Schneideöffnung des Messerhalters *d* ge-